Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 25

Artikel: Das neue Volkstheater in München
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-24091

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

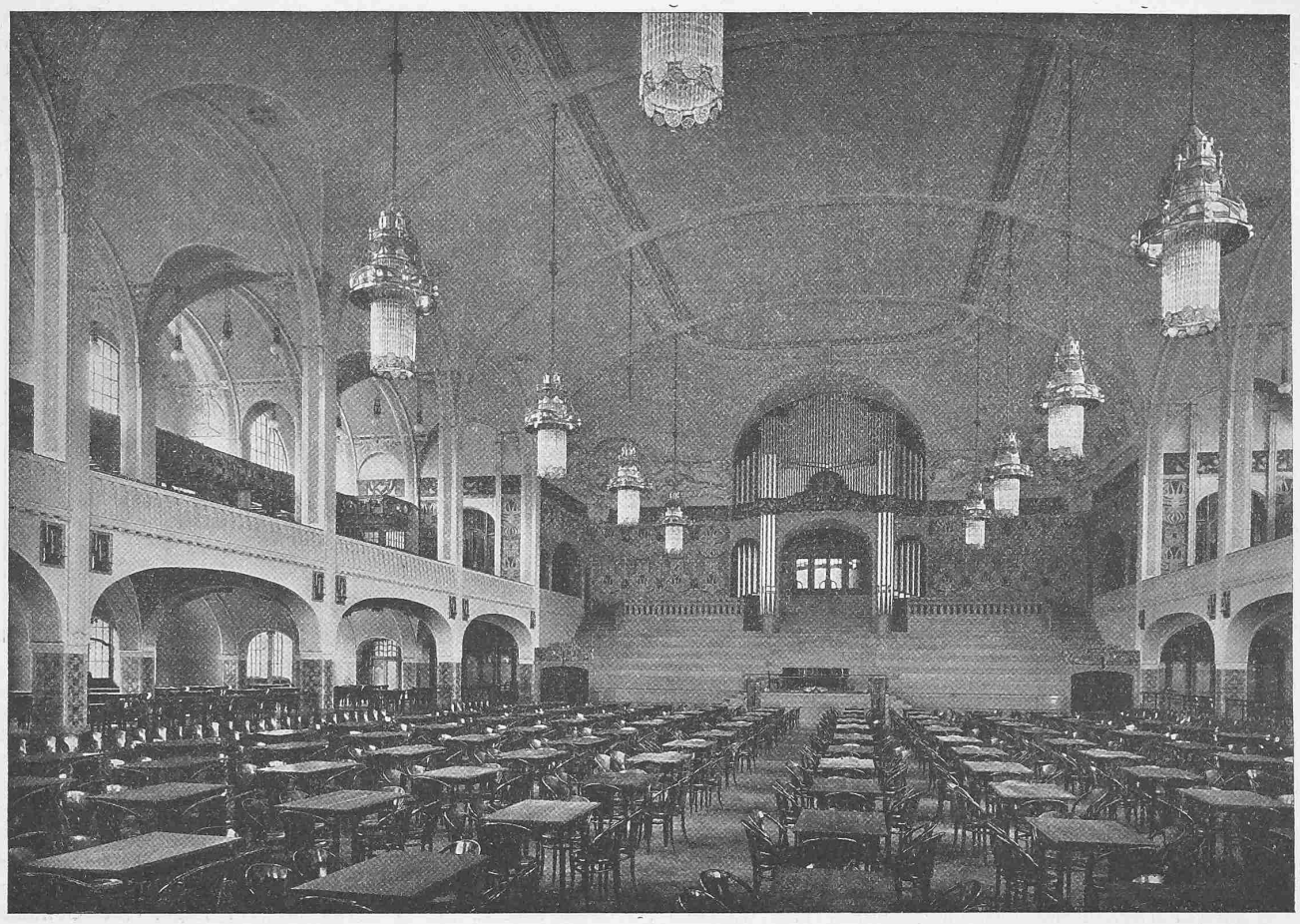
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die neue Festhalle „der Rosengarten" in Mannheim.
Erbaut von Prof. *Bruno Schmitz* in Charlottenburg.



Aus „Berliner Architekturwelt". Verlag von *Ernst Wasmuth* in Berlin.

Abb. 7. Der Hauptsaal oder Nibelungensaal.

und reichere Ausschmückung der beiden Hauptsäle steht in einem gewollten künstlerischen Gegensatz, wobei die glückliche Wahl der Querschnittprofile noch wesentlich zur Wirkung beider Räume beiträgt. Von den Nebensälen ist neben dem Foyer vor allem die Garderoben-Vorhalle zu erwähnen, die besonders edel und durch die stattlichen Reihen der mit pentelischem Marmor verkleideten Pfeiler imposant wirkt.

Bruno Schmitz erblickt in der Gestaltung derartiger Bauwerke, die dazu bestimmt sind, gewaltige Volksmassen aufzunehmen, wichtige und bedeutungsvolle Aufgaben. Denn hier allein ist dem Architekten die Möglichkeit gegeben, durch grossartige Raumkomposition direkt zum Volke zu sprechen, dessen Empfinden sich ja nur in der Gesamtheit nicht im Einzelnen äussert. Die lebhafte Begeisterung mit der die Mannheimer bei der Eröffnung ihrer neuen Festhalle den Bau und seinen Schöpfer gefeiert haben, zeugt am besten dafür, dass Schmitz seine Ideen in eindringlicher und glänzender Weise verwirklicht hat.

Das neue Volkstheater in München.

Am 11. November ist das neue Volkstheater an der Josephspitalstrasse in München, das nach Plänen von Architekt *C. Tittrich* in knapp *fünf* Monaten vollendet wurde, seiner Bestimmung übergeben worden. Es bietet insgesamt für 1200 Personen Sitz- und Stehplätze trotz seiner räumlich etwas beschränkten Verhältnisse, die zu grösster architektonischer Oekonomie Veranlassung gaben. Der innere Zuschauerraum hat eine Höhe von 12 *m*, die Bühne eine solche von 15,5 *m*, während das Vestibül nur 7 *m* und der Vorraum des Parterre nur 3,5 *m* hoch gehalten werden konnten. Die Fassade erscheint als Nachbildung eines altgriechischen Tempels der Insel Aegina, in dessen Tympanon eine Kopie der in der Glyptotek verwahrten Giebelgruppe vom Athenetempel aufgestellt werden soll. Die Metopen zieren sieben Reliefs, eine Versinnbildlichung von Lust und Leid, Arbeiten des Bildhauers *Julius Drexler* in München. Während die Konstruktionsteile des Portals in sattem Rot gehalten sind, ist das übrige in Blau, Grün, Gelb und schwacher Vergoldung getönt. Durch drei eichene Türen mit eingelassenen Kassetten und Grünscheiben gelangt man in die Vorhalle, über der sich ein Tonnengewölbe als Sternenhimmel bemalt ausdehnt und deren Säulen sowie Farbengebung nach Motiven der Sophienkirche in Konstantinopel ausgeführt wurden. Der Theatersaal, umgeben von breiten Wandelgängen, ist weder durch Säulen noch durch Stützen eingeengt und senkt sich zur Bühne zu, ebenso wie die beiden Balkone des ersten und zweiten Ranges und die stark gewölbte Decke mit ihrer zur Ventilation dienenden Rosette. Diese Einrichtung erscheint ebenso neu wie praktisch; obwohl sie allen überlieferten Bauregeln für eine gute Akustik widerspricht, verleiht sie doch dem Raume die Vorteile des Sprachrohrs und bewährt sich vorzüglich.

Im Saale, der in seinem schlichten anspruchslosen Charakter einen angenehmen und stimmungsvollen Eindruck macht, liess man die Farben Gelb, Blau und Rot für sich wirken und beschränkte sich auf wenige, kräftig stilisierte Ornamente aus Blumenmotiven an den Brüstungen der Prosceniumslogen und am Portalbogen. Um den Charakter eines Volkstheaters möglichst zu treffen, hat man Bedacht darauf genommen, bei allen Plätzen die Rangunterschiede zu verwischen. Die Anordnung der Portallogen ist durch ästhetische Gründe verursacht, um das Portal nicht allzu nackt erscheinen zu lassen.

Zwischen Bühne und Zuschauerraum liegt der tiefgelegte Orchesterraum und dahinter unter dem Boden der Parquetsitze das Theatermagazin. An dieses schliesst sich die Heizungsanlage an, die aus einer Luftheizung mit Ventilationskombinationen für den Theaterraum und aus einer Dampfheizung für die übrigen Räume besteht. Die Beleuchtung erfolgt unter Vermeidung von Bogenlampen durch elektrische Glühlampen, die im Theatersaal, abgesehen von einem Kranz von Glühlichtern an der Decke, durchweg an den Wänden d. h. hinter den Zuschauern angebracht sind.

Die neue Festhalle „der Rosengarten" in Mannheim.
Erbaut von Prof. *Bruno Schmitz* in Charlottenburg.

Aus „Berliner Architekturwelt". Verlag von *Ernst Wasmuth* in Berlin.

Abb. 8. Der Konzertsaal oder Musensaal.

So stört kein Licht den Ausblick auf die Bühne, da auch die Balkonbrüstungen keine Beleuchtungskörper tragen.

Die Bühne des neuen Volkstheaters ist ausserordentlich breit angelegt, an den Seiten von geräumigen Garderoben umgeben und besitzt hinter dem Scenarium noch weiten Raum für den Theaterbetrieb. Die maschinelle Einrichtung, vom Eisenwerk München geliefert, ist solid und feuersicher und entspricht allen Anforderungen an ein einfaches Volkstheater.

Besonders bemerkenswert ist die Führung der Treppengänge, die es ermöglicht, von jedem Range sofort und unabhängig von den Besuchern der andern Ränge ins Freie zu gelangen. Die Parkett- und Rangumgänge mit seitlichen Garderoben und Toiletten sind ganz einfach in rohem Verputz gehalten und gleich wie die im zweiten Rang in einfacher Farbengebung ausgestattete Restauration ohne aufgetragenen, unorganischen Zierat. Nur die Säulenköpfe an den Treppen sind mit Masken geschmückt, ähnlich denen an der Hofseite des Theaters.

Bei der Projektierung des Gebäudes hatte der Erbauer mit verschiedensten technischen Schwierigkeiten zu kämpfen. So nötigte die Anlage des Hauses als Rückgebäude und die dadurch bedingte Einhaltung einer gewissen Gesamtgebäudehöhe alle Höhen der horizontalen Konstruktionen auf ein Mindestmass zu reduzieren. Anderseits waren auch die Umfassungsmauern des Theaterraumes durch vertikal verlaufende Kanäle und Schächte unterbrochen und geschwächt. Dies, sowie das Verlangen nach vollkommener Feuersicherheit gab Veranlassung, zu Ausführungen in System Hennebique zu greifen und Decken, Wände, sowie den Dachstuhl fast des ganzen Hauses von den Konstrukteuren, Architekten *Gebrüder Rank* in München, aus armiertem Beton erstellen zu lassen. Durch äusserste Einfachheit der Konstruktion des Dachstuhles wurde es möglich, den Erfrischungsraum derart in den Dachraum hineinzubauen, dass seine Decke zugleich das Dach des Hauses bildet. Bei der Konstruktion der 6 *m* und 4,5 *m* weit in den Zuschauerraum hineinragenden Balkone des ersten und zweiten Rangs sollten weder im Erdgeschoss noch im ersten Stock Säulen und Stützen die Aussicht versperren. Die Aufgabe wurde dadurch noch komplizierter, dass die Aussenmauern nicht stark genug erschienen, um den in Frage kommenden Ausladungen das Gleichgewicht zu halten. Trotzdem gelang es durch Anwendung von 12,20 *m* und 11,5 *m* langen freitragenden Balken, die zur Theaterachse in teils normalen, teils diagonalen Richtungen angeordnet wurden, die Last der Balkone auf die in der Umfassung untergebrachten und nur vertikalen Beanspruchungen ausgesetzten Betonsäulen derart zu übertragen, dass bei der Mitte September d. J. abgehaltenen Belastungsprobe mit einer anderthalbfachen Belastung statt mit der den Berechnungen zu Grunde gelegten eine Durchbiegung von nur 1,2 *mm* beobachtet werden konnte.

Hat das ganze Theater in seinen Hauptteilen einen echt süddeutschen, ja münchnerischen Charakter, so stehen damit die Eingangsfassade und die Vorhalle in direktem Widerspruch. Es ist nicht einzusehen, was das Münchener Volkstheater mit dem Tempel in Aegina, und was beide mit der Sophienkirche in Konstantinopel zu tun haben, und es ist sehr zu bedauern, dass der Architekt gerade die Hauptfassade in retrospektivem Geiste ausstattete, anstatt dem Charakter der Innenräume und Seitenfassaden entsprechend auch hier mit heimatlichen Formen und Techniken zu arbeiten.

Miscellanea.

Einheitliche Gasrohrgewinde für Deutschland. Der Verein deutscher Ingenieure ist mit dem Verein deutscher Gas- und Wasserfachmänner, dem Verein deutscher Zentralheizungs-Industrieller und dem Verbande deutscher Röhrenwerke in gemeinsame Beratung eingetreten, um für schmiedeiserne Gas- und Wasserleitungsrohre ein einheitliches Gewinde aufzustellen. Diese Beratung hat nach «Stahl und Eisen» zu folgenden Vereinbarungen geführt.

Das unabänderliche Mass des Rohres ist sein äusserer Durchmesser. Die für die verschiedenen Verwendungszwecke erforderliche Verschiedenheit der Wandstärken wird durch Aenderung des inneren Durchmessers herbeigeführt. Die Bezeichnung nach dem innern Durchmesser, und zwar